

Heinrich Laubes
gesammelte Werke

in fünfzig Bänden.

Unter Mitwirkung von Albert Hänel

herausgegeben von

Heinrich Hubert Houben.

Zwölfter Band.

Gräfin Chateaubriant. III.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

Gräfin Chateaubriant.

Roman in drei Bänden

von

Heinrich Laube.

Dritter Band.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

13.

Die Sonne war untergegangen nach einem heißen Herbsttage, eine leichte Abendluft hatte sich erhoben und wehte anmutig durch die hohen Buchsbaumhecken, welche ein uraltes Turmgemäuer umwucherten. Aus diesem Turme, welcher ringsum verschlossen, während der Tageshitze kein Lebenszeichen verraten hatte, stiegen jetzt zwei Diener die steinerne Treppe herab in einen Gartenraum, der durch undurchbringliche Hecken des wilden Feigenbaumes und der Aloe an den Seiten abgeschlossen war von tiefen Abgründen, und der im Hintergrunde begrenzt wurde durch einen uralten spanischen Palast. Hinter diesem Palaste dachte sich die Landzunge ab, und das Terrain verband sich gleichförmiger mit der tiefer liegenden Stadt. Diese Stadt war Madrid, jener Palast ward bewohnt vom Herzoge von Infantado, jener Turm war der Alcazar, eine Feste aus der Maurenzeit, wie sie sich in jeder bedeutenden Stadt des mittlern und südlichen Spanien vorfand.

Hierher hatte der spanische König und römisch-deutsche Kaiser Karl seinen Gefangenen von Pavia bringen lassen, und erst seit er ihn hier hatte, hielt er sich des Gefangenen für versichert. Daß es soweit gekommen war, lag vorzüglich in den so ganz voneinander verschiedenen Charakteren der beiden Herrscher: Karl V., ein nüchterner Politiker verstand es wohl, den poetischen König Franz zu berechnen, dieser aber, königlichen Sinnes phantasierend, königlichen Stil auch im siegreichen Gegner voraussetzend, irrte sich völlig in diesem Kaiser und gab sich ihm dadurch völlig in die Hände.

Dies hatte sich folgendermaßen zugetragen.